

Pflanzenschutz: Was ist nötig?

Auf dem Archehof werden wichtige Erfahrungen gemacht auf der Suche nach Obstsorten, die möglichst ohne Pflanzenschutzmittel gehalten werden können. Eine bedeutende Rolle spielt aber auch die Baumpflege und die Baumumgebung.

Unscheinbar steht er da, am Zugangsweg zum Baumhaus. Einer der 650 Obstbäume auf dem Archehof. Ein Kirschbaum, daneben eine Tafel: «Weisse Traubenkirsche». Weiss? Tatsächlich: Die Früchte sind ganz weiss – und knackig obendrein. Das allein wäre nichts Sensationelles. Es kommt bei alten und inzwischen fast vergessenen Sorten immer mal wieder vor, dass Früchte ein kreatives Farbenspiel zeigen. Und doch ist dieser Baum zu einem Hoffnungsträger mutiert. Denn die Früchte sind resistenter gegen die Kirschessigfliege. «Offenbar meidet die Kirschessigfliege weisse Früchte», stellt Betriebsleiter Urs Amrein fest, «in die robuste Haut kann sie weniger gut hineinstechen und ihre Eier ablegen.» Gut, gibt's auf dem Archehof ein Exemplar dieser alten Sorte. Es ist weit und breit der einzige Baum seiner Art. Man



Weisse Traubenkirsche auf dem Archehof

darf gespannt sein, welchen Weg diese Entdeckung macht und zu welcher Bedeutung die «weisse Traubenkirsche» noch finden wird. Es ist nicht die einzige Baumart auf dem Archehof, die hilft, Pflanzenschutz möglichst ohne Spritzmittel

Schutzmitteleinsatz bei uns auf dem Archehof

- Im März wird für alle Obstbäume eine Austriebsspritzung ausgebracht. Diese enthält nur biologisch-natürliche Wirkstoffe.
- Bei Kirsch- und Zwetschgenbäumen erfolgt eine Blütenspritzung. Sie schützt vor Viruserkrankungen, insbesondere dem Schrottschuss und Monilia. Diese Spritzung ist zwar chemisch-synthetisch, beinhaltet aber keine Insektizide.
- Nach der Blütephase ist nochmals eine chemisch-synthetische Spritzung fällig, die bei allen Obstbäumen ausgebracht wird.
- Im Vorsommer sind dann nochmals die Äpfel und Birnen an der Reihe. Sie werden gegen Apfelschorf, Mehltau und Apfelwickler behandelt.

zu betreiben. Urs Amrein führt zu zwei Apfelbäumen. Die eine Sorte heisst «Rubinola», die andere «Ladina». Diesmal sind es keine alten Sorten, die erfreuliche Schutzeigenschaften zeigen, sondern Neukreuzungen mit gewissen Schorf- und Mehlauresistenzen. «Bei Rubinola und Ladina wurde in der Sortenzucht auf die Krankheitsanfälligkeit geschaut.» Ohne Pflanzenschutzmitteleinsatz konnten dort tatsächlich Früchte von guter Qualität geerntet werden, die für den Frischverzehr und für die Verarbeitung geeignet sind. «Für Tafelobstqualität in den Handel braucht es aber nach wie vor den

Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, im IP-Anbau mit vorwiegend chemisch-synthetischen Mitteln und im Bioanbau mit Kupfer- und Schwefelpräparaten», erklärt Urs.

Das Wort Pflanzenschutz klingt eigentlich harmlos, aber was heisst

das – oder anders gefragt: Wissen Sie, wie oft Äpfel gespritzt werden, die beim Grossverteiler gekauft werden können? Für die uns gewohnte Qualität muss der Obstbauer 10 bis 25 Behandlungen pro Saison durchführen! «Auf dem Archehof spritzen wir in der Regel dreimal, wobei wir dies einem professionellen Baumwärtler in Auftrag geben», sagt Urs Amrein, und: «Mit diesem Schutzmitteleinsatz wird erreicht, dass im Durchschnitt über die Jahre und die verschiedenen Sorten die Hälfte der Früchte von guter Essqualität ist. Dieses Ziel lässt sich nach einem schönen Frühling wie

2022 leicht erreichen, dieses Jahr wird es aber nicht möglich sein, da es beim Austrieb zu oft nass war. Es ist auch möglich, dass ohne Pflanzenschutz die Resistenz einer neuen Sorte verloren geht. Ohne Behandlung würden nicht nur die Früchte, sondern auch die Baumgesundheit leiden und der ganze Aufwand im Obstgarten macht keinen Sinn, wenn Krankheiten wie Schrottschuss und Schorf Überhand nehmen. Diese Erfahrung machten wir, als wir in



Lebensturm auf dem Archehof

den Anfangsjahren versuchten auf Pflanzenschutzmittel zu verzichten. Keine Behandlungen wäre arbeits- und kostentechnisch natürlich interessant.»



Pflanzenschutz mit Baumwärtler, Markus Emmenegger

Dass es nur drei Schutzmitteleinsätze braucht, ist nicht nur der Sortenwahl, sondern auch weiteren Massnahmen zum Erhalt der Baumgesundheit zuzuschreiben. «Ganz wesentlich ist der Baumschnitt», betont Urs Amrein. «Wenn die Krone etwas gelichtet ist, gibt es weniger Feuchtigkeit – und damit auch weniger Pilzbefall.» Wichtig sind auch die Abstände zwischen den Bäumen, diese sind auf dem Archehof grosszügig bemessen. Dadurch erhält der einzelne Baum mehr Kraft und Licht und ist weniger der Feuchtigkeit ausgesetzt. Mit entscheidend ist die Sortenvielfalt. Der Archehof ist das Gegenteil einer Monokultur. Interessant sind zudem die vielen Kleinstrukturen in Form von Ast- und Steinhäufen, Bienenhotels, Lebenstürmen und Vogelhäusern, die auf dem Gelände verteilt sind. «Damit bieten wir nicht nur unseren Bestäubern ein Zuhause», sagt Urs Amrein, «sondern auch diversen weiteren Nützlingen wie Marienkäfern und

Vögeln. Diese helfen zum Beispiel tatkräftig mit bei der Eliminierung von Blattläusen und Milben. Wichtig sind insbesondere Hecken mit verschiedenen einheimischen Gehölzarten, Krautsäume und Blumenwiesen.» So ist es auf dem Archehof ein ganzes Ökosystem das, neben einer gewissen Toleranz gegenüber der Fruchtqualität, mithilfe den Schutzmitteleinsatz in engen Grenzen zu halten.

Bericht: David Coulin, geboren 1967, ist als Kommunikationsmanager, freier Fotojournalist und Buchautor tätig.

www.davidcoulin.ch

Fotos: Archehof-Team

Video Pflanzenschutz:



archehof.ch